

VERANSTALTUNGSHINWEISE

MONTAG 03.11.03

19:30 Uhr

Telemann: Essercizii Musici

Ensemble Mediolanum

Sabine Ambos (Blockflöte, Orgel), Felix Koch (Violoncello, Viola da Gamba),

Wiebke Weidanz (Cembalo)

Kammermusik von Georg Philipp Telemann aus der Sammlung von 1739/1740

Karten zu 12,- € / erm. 8,- € unter Tel.: 069 / 40 56 39 98 oder

(www.ensemble-mediolanum.de)

Hochschule, Kleiner Saal

MITTWOCH 05.11.03

19:30 Uhr

Beruf(ung): Künstlerin. Eine interdisziplinäre Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Präsentationen, Diskussionen

(Veranstaltet von **gendersenses** - Zentrum für Genderforschung in den Künsten)

Mascha Blankenburg (Dirigentin, Köln); **Annemarie Roelofs und Studierende**;

Moderation: **Verena Kuni**

Auftakt! Performance-Videos (Projekt HfG Offenbach) und Improvisationskonzert

Hochschule, Kleiner Saal – EINTRITT FREI

FREITAG 07.11.03

19:30 Uhr

Concerto Grosso Frankfurt

Informationen und tel. Kartenbestellung: 0211/ 98 48 010

Hochschule, Großer Saal

DIENSTAG 11.11.03

19:30 Uhr

Akademische Feier

Begrüßung der neuen Dozenten, Verabschiedung der Absolventen

Hochschule, Großer Saal / Kleiner Saal – EINTRITT FREI

ANMELDUNG ERFORDERLICH

MITTWOCH 12.11.03

19:30 Uhr

Beruf(ung): Künstlerin. Eine interdisziplinäre Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Präsentationen, Diskussionen – ERFOLG.

(Veranstaltet von **gendersenses** - Zentrum für Genderforschung in den Künsten)

Dr. Susanne Binas (Musikwissenschaftlerin, Berlin), **Prof. Isabelle Graw** (Kunsttheoretikerin,

Berlin/Städelschule Frankfurt a. M.), **Gerda Ehrlenbruch** (Tanzwissenschaftlerin, Köln/HfMDK

Frankfurt a. M.);

Moderation: **Verena Kuni**

Hochschule, Kleiner Saal – EINTRITT FREI

Donnerstag 30., Freitag 31.10.03
19:30, Großer Saal, 18.00, Kaiserdom



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

Solisten, Kammerchor,
Instrumentalensemble, Kammerorchester der
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst

CHOR- UND ORCHESTERKONZERT

Werke von:
Kantscheli
Schnittke

PROGRAMM

GIJA KANTSCHELI

aus: *Tagesgebete*

für 19 Spieler, Knabensopran und Soloklarinette (1990)

Johannes Both, *Knabensopran*
Sebastian Lehne, *Klarinette*

Kammerorchester der HfMDK

Leitung: Wojciech Rajski

ALFRED SCHNITTKE

Requiem

Aus der Bühnenmusik zu dem Drama
„Don Carlos“ von Schiller
für Soli, Chor und Instrumentente (1974/75)

Heike Heilmann, *Sopran*
Kathrin Schmitt, *Sopran*
Karin Mayle, *Sopran*
Katharina Magiera, *Alt*
Georg Poplutz, *Tenor*

Kammerchor und Instrumentalensemble
der HfMDK

Leitung: Wolfgang Schäfer

Eröffnet wird das Hochschulkonzert mit *Tagesgebeten* des 1935 geborenen Georgiers Gija Kantscheli. Seine Musik ist kontemplativ, still, ohne virtuose Rhetorik oder technisches Raffinement. Assoziativ reißen sich die Motive aneinander, verleihen dem Melos eine eigentümliche Wirkung; hebräische Anklänge verraten seine geistig-religiöse Heimat. Schnittke sprach vom „orientalischen“ Gleichmut dieser Musik und lobte „die seltene Gabe eines Zeitempfindens.“ Insgesamt ist Kantschelis Musik wesentlich schlichter, verhaltener, „volkstümlicher“ gebaut als diejenige seines Landsmanns Alfred Schnittke. Er artikuliert sein musikalisch-religiöses Credo nur klanggewaltiger, sondern auch artifizieller. Ganz bewusst spielt er in seinem *Requiem* mit intellektuellen Bezugssystemen und tradierten Topoi, verwendet er Zahlensymbolik, rhetorische Figuren, sogar das „klassische“ B-a-c-h-Motiv, gregorianische Archaismen, responsoriale Strukturen u.a.m..

Schnittkes *Requiem* befremdet, und dies nicht allein wegen des seltsamen Untertitels. Warum fungierte es als Bühnenmusik für Friedrich Schillers Drama *Don Carlos*, wieso konnte es „im Hintergrund des Bühnengeschehens unsichtbar zelebriert“ werden, ohne seiner Funktion verlustig zu gehen? Folgen wir der Aussage des Komponisten, so wollte er ein Requiem feiern für Marquis Posa, der Gedankenfreiheit fordert, für dessen Jugendfreund Don Carlos, dessen Herz für die Freiheit des niederländischen Volkes schlägt – beide fallen dann der Inquisition und der Ränke des spanischen Hofes zum Opfer – und auch ein Requiem für König Philipp II., der seelisch zugrunde geht, da er menschlich vereinsamt zurückbleibt, mitschuldig am Tod des Sohnes und des Freundes.

Dabei waren die musikalischen Ideen zum *Requiem* vorher entstanden. Sie kamen ihm während der Komposition seines Klavierquintetts, das er dem Andenken seiner Mutter widmen wollte (1972-75). Krönen wollte er das Werk mit einem Satz, in dem „in instrumentaler Ausführung alle Teile eines Requiems“ zusammenfasst waren. Doch die Themen, die er erfand, hatten „einen rein vokalen Charakter“, so dass er sie sich für ein anderes Werk, noch wusste er nicht welches, aufbewahrte. In diesem Moment beauftragte ihn das „Theater des Moskauer Staatsowjets“ mit der Hintergrundmusik für *Don Carlos*. Dafür komponierte Schnittke dann das *Requiem*. Die Ursendung erfolgte 1976 über den Talliner Rundfunk, die rein instrumentale Darbietung als Hintergrundmusik für den *Don Carlos* 1977-79, die erste öffentliche Aufführung 1980, wiederum in Tallin.

Schnittkes *Requiem* Werk beruht auf dem Messetext; es bedient sich des lateinischen Textes, der für Schnittke „eine magische Verpflichtung“ besitzt, der bereits „Musik für sich selbst“ ist. Doch wäre es ein Irrtum anzunehmen, dass der ehemalige Kommunist Schnittke, der sich 1982 römisch-katholisch taufen ließ, da er sich – seiner eigenen Aussage zufolge – wie Gustav Mahler als Jude nach dem liebenden Christusgott gesehnt habe, mit der Totenmesse so umgeht, dass sie (noch) dem liturgischen Ritus entspräche. Vehement greift er in die Textstruktur ein; er kürzt erheblich (in der *Dies-irae*-Sequenz allein 7 Strophen), er streicht Formteile (*Graduale*, *Tractus*, *Communio*, *Responsorium*), was die extreme Kürze von nur 35 Minuten erklärt, und er verändert die liturgische Disposition, indem er einen Formteil einfügt, der zwar in der Sonntagsmesse als Antwort der Gemeinde auf die Predigt gesprochen, resp. gesungen wird, nie jedoch im *Requiem*: das Glaubensbekenntnis (*Credo*). Ebenso befremdlich ist der Ort, an dem er das *Credo* einfügt; er stellt es kanonwidrig hinter *Sanctus* und *Agnus Dei* und nicht davor. Schnittke begründet diesen Eingriff nicht geistlich, sondern musikalisch: „Ich fühlte schon lange die dramaturgischen Ungereimtheiten in der kanonischen Anlage des *Requiems*. Die Entwicklung zum Schluss reichte nicht aus, was die Schwächung der ganzen Form nach sich zog. Deshalb setzte ich das *Credo* kurz vor den Schluss des Requiems.“

Der eingefügte neue Textteil, das *Credo*, erhebt Schnittke zum zweiten Höhepunkt des Werkes. Es erklingt im Stil modernen Sakro-Pops – im Beat-Rhythmus, mit drei Drums, die nur hier erklingen, mit walking bass der Bassgitarre, mit synkopierten Schlägern der E-Gitarre – und gipfelt in pathetischem Osanna-Jubel. Daß er es als Pendant zum ersten Höhepunkt des Werkes, des *Dies irae*, verstehen möchte, verdeutlicht er auch durch innermusikalische Bezüge wie bspw. den Einsatz des Clusters: einmal den Ganzton-Cluster als Symbol freudigen Lobgesangs im *Credo* und den chromatischen Cluster als Abbild des Schreckens im *Dies irae*. Durch die Art, wie er das *Credo* vertont, durch seine Entscheidung es einzufügen, auch an untypischer Stelle, verändert er die eigentliche Aussageintention eines *Requiem*. Doch – welches sind Anlass und Zweck der christlichen Totenmesse? Sie ist Gedenkfeier für den/die Toten, und sie ist „Gesang gegen den Tod“. Doch weniger gegen den leiblichen ersten Tod als gegen den zweiten ewigen Tod. Bei Schnittke hingegen verlagert sich die Stoßrichtung des Gebets. Sein *Requiem* ist Bekenntnis zum Leben, ist – wie es Michael John auf den Punkt gebracht hat, „eine Musik *ante mortem*“. Und das erklärt auch den ungewöhnlichen Einsatz des *Credo*: Schnittke versteht ihn als Demonstration für die Stärke der Glaubensgemeinschaft, für einen Glauben, der im Hier und Jetzt praktiziert wird. Als solche ergibt diese Musik vielleicht auch Sinn im Rahmen einer Theateraufführung, wie bspw. in Schillers *Don Carlos*.

U. J.-K.

Als Orientierungs- und Mitlesehilfe ist als Anlage der gesamte Schnittke-Text mit Angabe der Auslassungen beigelegt.